BOLLETTINO SCOLASTICO GRIGIONE | FEGL SCOLASTIC GRISCHUN | Februar 2017/1

# BÜNDNER SCHULBLATT

## SCHULHAUSWART/-IN

| In den Bilderbüchern gibt es ihn noch | Ausbildung: Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt | Alltag zweier Schulhauswarte| Beobachter des Wandels im Schulhaus | Il bal sin tetg-scola | Il custode | Portrait: Genügend Platz für den Austausch lassen | Geschäftsleitung LEGR | SBGR: Weiterbildungsprogramm | Agenda | Amtliches|

# INHALT

THEMA


Fachleute für den Betriebsunterhalt 4

Ein echter Seewiser 6

Einen guten Draht zu den Lehrpersonen 8

Beobachter des Wandels im Schulhaus 11

PAGINA GRIGIONITALIANA 12

PAGINA RUMANTSCHA 13

PORTRAIT
Schule Seewis 14

GESCHÄFTSLEITUNG LEGR 16

AUS DEM SBGR 17

AGENDA 18

DIES UND DAS 21

AMTLICHES 29

IMPRESSUM 30

Cartoons Gian Martin Camenisch, Chur

# EDITORIAL



## Schulhausmeister – Schulabwart – Schulhauswart

In Bilderbüchern gibt es ihn noch. Den Schulhausmeister, der gross und stark sein muss, meist einen Schnauz trägt und aus der Brusttasche seines blauen Arbeitskittels Schraubenzieher, Meterstab und Taschenlampe ragen lässt. Im besten Fall steht er freundlich lächelnd beim Läuten im Schulhauseingang, im schlechtesten wird im Schulhaus «sonst musst du am Mittwochnachmittag zum Abwart» als Drohung ausgesprochen. Soweit das Bilderbuch.

Auch an meinem Arbeitsort gibt es ihn noch. Doch dort wird er seit einigen Jahren Schulhauswart genannt, trägt nie einen blauen Kittel und auch sonst hat sich dieses Berufsbild während den letzten Jahrzehnten wohl ebenso stark verändert wie das der Lehrerinnen, Lehrer und der Schulvorsteher: Maschinen haben Einzug gehalten, die fachmännisch benutzt und gewartet werden wollen, Personalführung ist als neuer Arbeitsbereich dazugekommen, viel Administratives will bewältigt werden, wofür an vielen Orten nebst dem Putzraum heute auch ein eigenes Büro zu Verfügung steht.

Als Ansprechperson für Schule und Vereine sind die Tage eines Schulhauswarts lang, die vielfältigen Arbeiten eine Mischung aus planbarer Routine und unvorhergesehenen Ereignissen. Selbstständig muss ein Hauswart sein und stolz sein wollen auf «seine» Anlage hilft ungemein. Hilft auch über den gelegentlichen Ärger hinweg, wenn die Lehrpersonen während der unterrichtsfreien Zeit schon wieder das Licht vergessen haben auszuschalten und die Schulkinder mit PET-Flaschen Fussball spielen.

Und doch, allen Veränderungen zum Trotz: Es ist nach wie vor unbezahlbar, einen engagierten und umgänglichen Hauswart im Schulhaus zu haben, der sein Fach versteht und obendrauf einerseits viel Verständnis für kreative und aktive Kinder hat, andererseits auch ein offenes Ohr für die unterschiedlichen Wünsche von Lehrpersonen. Ich zähle zu den Glücklichen, die das von ihrem Hauswart behaupten dürfen. Danke dafür.

Karin Lutz
Schulleiterin Schulhaus Florentini,
Stadtschule Chur

# Fachleute für den Betriebsunterhalt

**Fachleute Betriebsunterhalt sorgen für einen reibungslosen Betrieb in den Werkhöfen, Schulen und Sportanlagen von Gemeinden und Städten, aber auch in der Privatindustrie. Sie sorgen für den täglichen Unterhalt von Immobilien, Strassen und Grünflächen.**

VON FABIO E. CANTONI

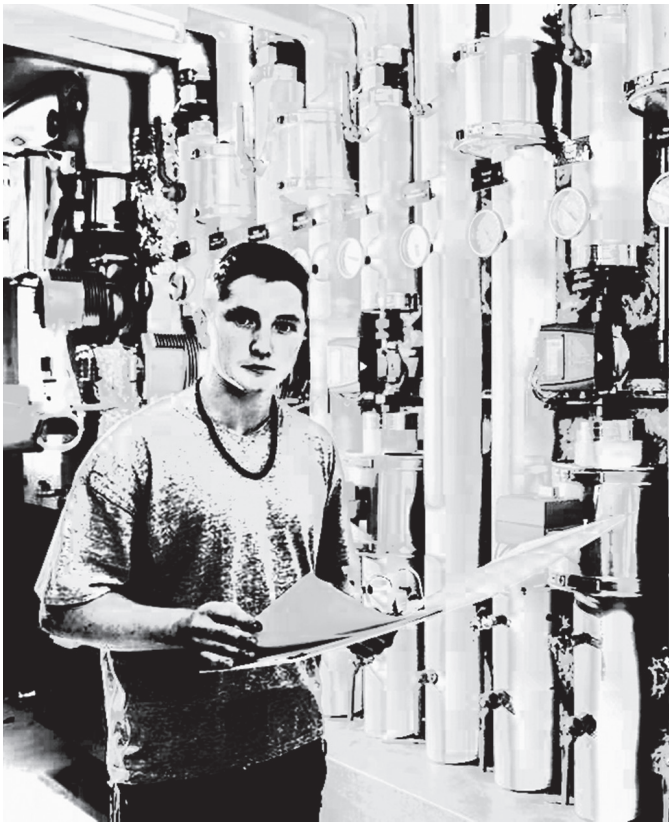
Nach einer 3-jährigen Handwerkerlehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) sind die Fachleute Betriebsunterhalt polyvalente Generalisten für die effiziente und ökologische Reinigung von Gebäuden, Plätzen und Strassen, für Wartungs- und Kontrollarbeiten an Haustechnik, für einfache Reparaturen an Bausubstanz und Wegen, für Grünpflege von Rasen, Hecken und Innenbepflanzungen, für Abfallbewirtschaftung, Umweltschutz und Energiesparmassnahmen. Als Allrounder mit vielseitigem handwerklichem Können sind sie ein bisschen von allem: Reinigungsfachmann, Strassenbauer, Gärtner, Forstarbeiter, Elektriker, Mechaniker, Sanitärinstallateur, Schreiner, Lagerverwalter und die gute Seele der Liegenschaft oder des Werkhofs.

Aus stilistischen Gründen verwenden wir im Text hauptsächlich die männliche Form. Selbstverständlich sind immer beide Geschlechter angesprochen.

## Wie es dazu kam

Erst vor wenigen Jahren konnten die ersten Lehren zum Betriebspraktiker, der Betriebspraktikerin abgeschlossen werden. Sie waren eine Antwort auf die prekäre Lehrstellensituation für schwächere Schulabgänger/innen in der Schweiz. Den Anstoss dazu gab 1998 der Regierungsrat des Kantons Zürich mit dem Auftrag neue Lehrstellen zu schaffen.

Ein Jahr später wurde die «Zürcher Lehrmeistervereinigung der Betriebspraktiker/-innen» gegründet und gleich im Gründungsjahr wurde ein kantonales Ausbildungsreglement für die Kantone Zürich und Aargau erarbeitet. Die ersten Lernenden, welche diese 3-jährige Ausbildung absolvierten, schlossen im Jahr 2002 die Lehrabschlussprüfung (LAP) ab.



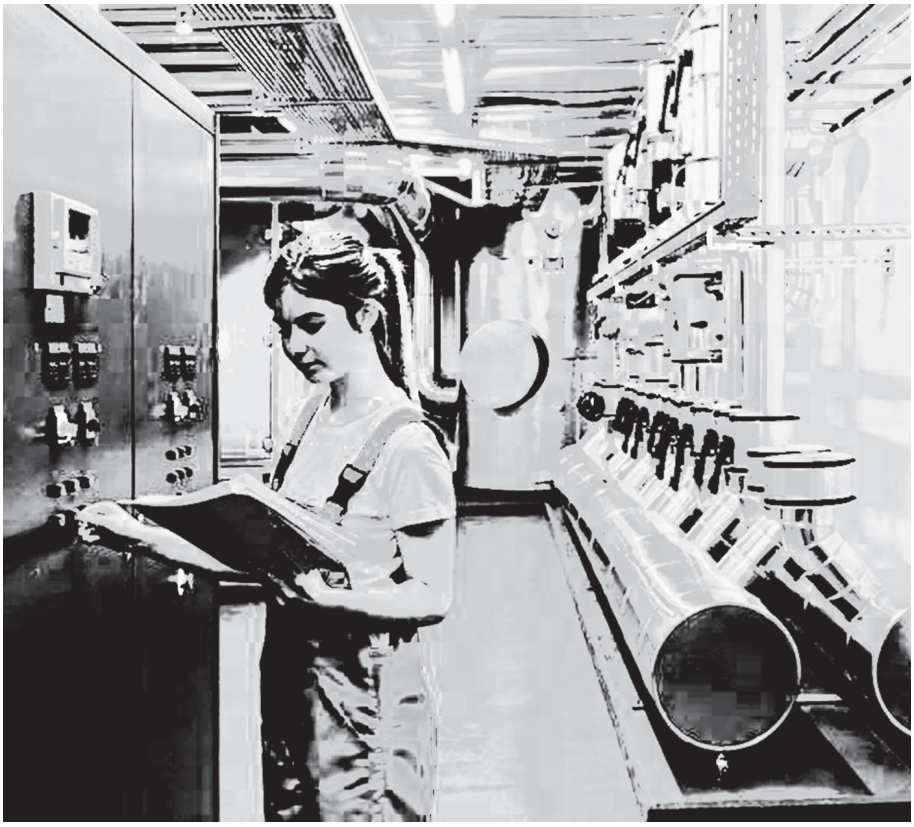
Die Arbeiten für die Erarbeitung einer gesamtschweizerischen Verordnung dauerten bis 2006 – inklusive der Anpassung der Berufsbezeichnung. Im Kanton Graubünden startete 2007 an der Gewerblichen Berufsschule Chur die Ausbildung des neuen Berufes Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt mit den Schwerpunkten Haus- und Werkdienst. Es zeigte sich sehr schnell, dass es einen Bedarf für diese Fachleute im Bereich Betriebsunterhalt gibt.

Auf Beginn des Schuljahres 2015/2016 wurden die Inhalte des Berufes nochmals überarbeitet, aktualisiert und auch an absehbare Gegebenheiten für die nähere Zukunft angepasst. Gleichzeitig wurde ein 2-jähriges eidgenössisches Berufsattest (EBA), welches sich recht grossen Zulaufs erfreut, realisiert.

Die beiden Berufe Fachmann/-frau Betriebsunterhalt mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) und Unterhaltspraktiker/-in mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) sind grundsätzlich eigenständig. Die 3-jährige EFZ-Ausbildung richtet sich an Jugendliche mit handwerklichem Geschick und einigen schulischen Stärken. Die 2-jährige EBA-Ausbildung eignet sich für Leute, welchen die Praxis näherliegt.

Aktuell sind schweizweit gegen 1'000 Lernende in der Ausbildung. Zudem besteht die Möglichkeit, anschliessend mit einer höheren Fachprüfung im Werkdienst den eidgenössischen Abschluss als Unterhaltspolier/-in zu erlangen. Nach Auskunft des Schweizerischen Fachverbandes Betriebsunterhalt (SFB) haben sich bis anfangs Januar 57 Personen für die eidgenössische Prüfung 2018 zum Unterhaltspolier angemeldet.

Nähere Informationen über die Berufe im Bereich Betriebsunterhalt sind unter folgenden Links zu finden:
www.betriebsunterhalt.ch
www.gbchur.ch/berufe
www.anforderungsprofile.ch
www.sbfi.admin.ch



# Ein echter Seewiser

## Ein Gespräch mit Kurt Hilty, Schulhauswart in Seewis Dorf

**In Arbeitskleidung empfängt mich Kurt Hilty. Er ist seit dem 1. Mai 1999 in Seewis zu 100% als Schulhauswart angestellt. Während dieser Zeit sind ihm noch weitere Gemeindeaufgaben übergeben worden. So etwa der Unterhalt des neu erstellten Parkhauses.**

VON FABIO E. CANTONI

Die nächste Etappe bildet der Kontrollgang auf dem Pausenplatz und rund um die Schulanlage – im Winter auch das Schneeräumen. Vor dem Unterrichtsbeginn bleibt manchmal etwas Zeit für einen Wortwechsel mit den Lehrpersonen. Anschliessend stehen weitere Arbeiten für die Gemeinde ausserhalb der Schule an: Kehricht und das Parkhaus am Dorfeingang.
Nach einem kurzen Znüni-Halt zuhause wird er pünktlich zur grossen Pause auf dem Schulplatz erwartet. Die Unterstützung der Pausenaufsicht ist in seinem Vertrag festgehalten. Etwas ungewohnt, aber dadurch steht er in einem guten Austausch mit den Lehrpersonen. Auch kennt er alle Schülerinnen und Schüler, nicht alle per Namen, aber «wo sie hingehören», weiss er ganz genau.
Danach stehen allgemeine Reinigungs- und Reparaturarbeiten im und ums Haus auf dem Programm. Nach dem Mittagessen geht es bereits um 13 Uhr weiter. Die Reinigung der Schulzimmer – so sie denn frei sind – muss noch gemacht werden. Am Freitagnachmittag erhält er dafür Unterstützung von seiner Frau. Etwa um 17 Uhr verlässt er das Schulhaus, sofern er nicht an anderen Veranstaltungen der Schule oder Gemeinde gebraucht wird.

Von den Lehrerinnen (siehe Portrait in diesem Schulblatt) wurde er nur gelobt. Auch wegen seinem handwerklichen Geschick. Herr Hilty ist gelernter Metallbauschlosser (inkl. Heizung, Sanitär, Spengler), anschliessend arbeitete er sechs Jahre im Fahrzeugbau, bevor er wieder zu seinem Lehrbetrieb – natürlich in Seewis – zurückkehrte. Seit 17 Jahren arbeitet er nun für die Gemeindeschule.

Sein Alltag beginnt kurz vor sieben Uhr mit dem Aufschliessen der Schulanlage. Danach muss die Turnhalle gereinigt werden, welche am Vorabend von den Vereinen benutzt wurde und in Kürze wie jeden Tag bis 10 Uhr von der Reha-Klinik belegt sein wird.

Würden Sie heute gerne nochmals zur Schule gehen? Herr Hilty schaut mich an und «gesteht», dass er nie gerne zur Schule gegangen sei – ausser in die Gewerbeschule. Die Schule sei heute anders: Es werde den Kindern viel abverlangt, nicht zuletzt wegen all den Sprachen. Früher hätte es gegenüber den Lehrpersonen keinen Widerspruch gegeben, heute würde vieles ausdiskutiert. Auch beschäftigen ihn die unnötigen Verunreinigungen und Beschädigungen durch Jugendliche. Zurzeit betreue er am Mittwochnachmittag ein paar Jugendliche in der Wiedergutmachung. Glücklicherweise komme dies nur periodisch vor.

Die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen sei gut – und er müsse wohl nicht erklären, dass Lehrpersonen «besondere, spezielle Leute» seien (schmunzelt). Manchmal müsse er das Schloss von Salis, ein historisches Schulhausgebäude, vor der Kreativität der Lehrpersonen schützen. Die Bausubstanz sei eben sehr heikel.

Zuletzt frage ich ihn, was für einen Schulhauswart wichtig sei? Man müsse Kinder gern haben. Beschädigungen dürfe man nicht persönlich nehmen. Auch brauche es ein hohes Mass an Selbstorganisation, um alles erledigen zu können, aber auch um Abwechslung in den eigenen Arbeitsalltag zu bringen. Aufgrund der Schulzeiten und der Nutzung des Schulhauses brauche es ebenso eine Portion Flexibilität und eine gute Kommunikationskultur untereinander.

Während den Schulferien ist es auch für den Hauswart Kurt Hilty etwas ruhiger. Die Arbeiten für die Gemeindeverwaltung und die Bereitstellung der Turnhallen für die Reha-Klinik bleiben aber übers ganze Jahr bestehen.

# Einen guten Draht zu den Lehrpersonen

## Ein Gespräch mit Thomas Furrer, Schulhauswart eines grossen Schulhauses in Chur

**Von weitem sehe ich jemanden, der mit einer grossen Reinigungsmaschine die Böden im Eingangsbereich der Turnhallen fegt. Aber es ist nicht Thomas Furrer. Diesen finde ich in seinem Büro vor dem Computerbildschirm. Dargestellt sind verschiedenste Parameter der Lüftungsanlagen im Schulhaus.**

VON FABIO E. CANTONI

Thomas Furrer kenne ich schon seit vielen Jahren, als er noch im Schulhaus Lachen in Chur zur Schule ging. In der Zwischenzeit hat er eine Lehre als Sanitärinstallateur und anschliessend eine zweite Lehre als Heizungsinstallateur abgeschlossen. Nach einigen Jahren Berufserfahrung wechselte er zu den Industriellen Betrieben Chur (IBC) in die Bereiche Messwesen und Reparaturen. In dieser Zeit besuchte er auch die Kontrolleurenschule für Gas und Wasser. Seit 2008 ist er für die Schulanlage Giacometti verantwortlich.

Sein Arbeitstag beginnt um 6.30 Uhr mit einer Kontrolle der Technik (Heizung und Lüftung). Danach schliesst Thomas Furrer die Schulanlage auf. Vor dem Unterricht bleibt noch etwas Zeit für den Austausch mit dem Schulleiter und den Lehrpersonen. Nach Unterrichtsbeginn stehen kleinere Reparaturen und diverse Kontrollgänge auf dem Programm. Die grosse Pause verbringt er im Lehrerzimmer. Ein guter Zeitpunkt für den Austausch mit den Lehrpersonen und die Entgegennahme von Anliegen.
Anschliessend werden die Gänge und WC-Anlagen kontrolliert, in den Putzräumen das Material für das fünfköpfige Reinigungspersonal aufgefüllt, auf dem Pausenplatz und rund ums Schulhaus Abfälle aufgenommen und der Veloraum im Untergeschoss kontrolliert.

Nach einer kurzen Mittagspause geht's um 12.45 Uhr in den Schulzimmern weiter. Bis zum Nachmittagsunterricht bleibt etwas Zeit, um kleine Reparaturen und Einstellungsarbeiten an technischen Geräten vorzunehmen. Danach werden alternierend die Böden in den Gängen und der Aula maschinell gereinigt. Kurz nach Schulschluss werden die Turnhallenböden feucht gewischt. Um 17.30 Uhr wird die Schulanlage geschlossen und Thomas Furrer sucht die Putzequipe für einen kurzen Informationsaustausch auf. Dann ist fürs Erste Schluss.

Nach den Abendbelegungen diverser Anlagenbenutzer (Chor, Yoga, Portugiesischunterricht und zahlreiche Sportvereine) beginnt um 21.30 Uhr die Reinigung der bereits leeren Garderoben und eine Schlusskontrolle der belegten Räume. Anschliessend Turnhallenboden wischen, Lichterlöschen und restliche Garderoben reinigen. Um 23 Uhr ist dann definitiv Schluss.

Würden Sie heute gerne nochmals zur Schule gehen? Thomas Furrer ging nicht besonders gerne in die Schule, obwohl er immer an Mathematik und Geometrie interessiert war. Er empfinde die Schule heute «total anders». Er bedauere, dass den Schülerinnen und Schülern bspw. durch die Niveaugruppen vermehrt die Bezugspersonen «verloren gehen». Lehrpersonen, die sie ansonsten über einen längeren Zeitraum

über viele Stunden begleiten würden. Aber für die Schulferien würde er durchaus nochmals tauschen.

Zu den Lehrpersonen hat er einen «ganz guten Draht». Die Aufgabe als IT-Verantwortlicher für das Schulhaus bietet dazu einen guten Einstieg. Bei Schwierigkeiten ist er meist kurzfristig verfügbar und flexibel. Thomas Furrer nimmt an den Hauskonferenzen teil – zumindest bei den Themen, die ihn betreffen. Seine Frau ist ausgebildete Primarlehrerin. Sie unterrichtet momentan ein kleines Fixpensum. Sie übernimmt auch kurzfristig Stellvertretungen für Lehrerkolleginnen und Lehrerkollegen, welche erkranken oder unfallbedingt ausfallen. Als Hauswartspartnerin arbeitet sie wöchentlich 15 Stunden bei der Reinigung mit und unterstützt ihren Mann in diversen Angelegenheiten, welche den Schulhausbetrieb oder die Führung des Reinigungspersonals betreffen.

Was sollte ein Schulhauswart mitbringen? Handwerkliches Geschick, ein technisches Grundverständnis, aber auch Freude am Umgang mit den vielen Jugendlichen und verschiedenen Lehrpersonen sind unabdingbare Voraussetzungen. Auch braucht es «ein gutes Nervengerüst», um unter den vielen Menschen – und manchmal auch mitten im Lärm – arbeiten zu können. Die allermeisten Jugendlichen kennt er im Sinne von «gehört zum Giacomettischulhaus». Thomas Furrer ist ein guter Umgang mit einem freundlichen Ton und einer klaren Linie wichtig. Ebenso sind eine gut funktionierende Kommunikation und hohe Flexibilität im Schulalltag wichtig. Beschädigungen und Verunreinigungen darf man nicht persönlich nehmen: beseitigen und der Sache nachgehen.

Der Hauswartsbetrieb folgt eng dem Schulbetrieb: während der Unterrichtszeit eher kleinere, regelmässig anfallende Arbeiten, welche den Schulbetrieb nicht stören, in der unterrichtsfreien Zeit oder in den Schulferien finden meist grössere Reparaturen, Umbauten oder Sanierungen statt. Die langen Präsenzzeiten während den Schultagen kann Thomas Furrer in den Schulferien wieder kompensieren.

# Beobachter des Wandels im Schulhaus

**Beichtvater und Vermittlerin, Securitaswächter und Jugendarbeiterin, Putzteufel und Fundbürolistin, Organisator und Managerin. Die Arbeit eines Schulwarts oder einer Schulwartin ist breit und im Wandel.**

EIN RESÜMEE VON JÖRI SCHWÄRZEL

Die SchulhauswartInnen* selbst haben sich auch gewandelt. Sie sind verstärkt in den Schulbetrieb eingebunden. Die Rolle als Aufpasser wird seltener. Das bestätigen mir die SchulwartInnen*, die ich angefragt habe. «Ja, die Arbeit ist heute anders, vor allem das Verhältnis zwischen dem Schulwart und den Kindern ist anders, das heisst, oft besser: Heutige Kinder bringt man weniger mit Respekt oder Schimpfen zu korrektem Verhalten. Zuoberst steht deshalb, das Vertrauen der Kinder zu gewinnen. Kinder halten den Pausenplatz eher sauber, wenn sie mich mögen, als wenn sie Angst vor mir haben. Ich schätze es deshalb sehr, wenn eine Lehrerin mich mal ins Klassenzimmer holt, damit ich die Klasse kennenlernen kann.»

Noch mehr als ihr Beruf hat sich die Schule selbst verändert. Davon sind die Schulwartinnen und -warte überzeugt: mehr Frauen als Männer im Schulhausteam, überhaupt grössere Teams wegen der Teilzeitarbeit und wegen den Therapeutinnen. Die Lehrpersonen stünden den Kindern oft näher als früher. Sie seien aber mehr im Druck als früher. Technische Probleme müssen umgehend gelöst sein, am liebsten gleich und sofort. «Wir sind mehr und mehr zum Notfalldienst geworden.»
Am Abend und am Wochenende seien sie die Schlüsselmanager, wenn Kinder wieder mal die Sachen für ihre Hausaufgaben unter der Schulbank vergessen haben. Das sei geblieben wie früher.

Die Ansprüche der Lehrpersonen und vor allem der Eltern sind oft widersprüchlich. «Wir müssen ständig den Spagat machen: Einerseits sollen wir für alles verantwortlich sein, was auf dem Schulhausplatz läuft. Strenge Aufsicht wird verlangt. Andererseits verbieten sich die Eltern eine Einmischung in die Erziehung, vor allem dann, wenn den Jugendlichen die gute Kinderstube fehlt.»

## Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen

Mit den Lehrpersonen zusammenzuarbeiten, das begrüssen alle befragten Schulwarte und -wartinnen. Ideal seien zum Beispiel Umwelteinsätze der Schüler und Schülerinnen oder ein Gartenkurs mit einem Kartoffelacker hinter dem Schulhaus. Geschätzt wird auch, wenn die handwerklichen Fähigkeiten des Schulwarts gefragt sind. «Verschiedene Lehrpersonen sind ziemlich hilflos, wenn es um handwerkliche Sachen geht. Da helfe ich natürlich gerne. Das bringt mir Punkte ein», meint ein Schulwart schmunzelnd. Gerne hätten die Schulwarte mehr Zeit für die Zusammenarbeit mit den Kindern. Doch dies liege oft nicht drin. Zumal eine gute Schulwartin gerne Ordnung hat und das Schulhaus sauber halten will. «Doch müssen wir aufpassen, dass wir bei der Sauberkeit nicht übertreiben. Ich würde viel lieber mit einer Klasse mit auf die Schulreise als schon wieder die Gänge nass aufzunehmen. Aber letzteres gehört in mein Pflichtenheft und nicht die Schulreise. Die gehört in meine Freizeit.»

Als grosse Veränderung wird unter den Befragten die Einführung einer Schulleitung eingeschätzt. Dies habe die Arbeit einerseits einfacher und andererseits komplizierter gemacht. Positiv sei, dass es nun für den Schulbetrieb einen eindeutigen Ansprechpartner gebe. Doch seien die Schulwarte oft nicht der Schulleitung unterstellt, sondern der Liegenschaftsverwaltung oder dem Bauamt. «So haben wir irgendwie nun zwei Vorgesetzte mit unterschiedlichen Vorstellungen über unsere Aufgaben. Bei Fragen der Hausordnung oder bei Nutzungsanfragen durch Dritte sei nicht immer klar, wer jetzt zuständig sei. Die Sandwichposition des Schulwarts zwischen Schulleitung und Liegenschaftsverwaltung sei nicht immer einfach. «Doch Sie wissen ja, dass im Sandwich das Beste in der Mitte liegt!»

*Schulwart, Schulhauswartin, Schulhausabwart, Liegenschaftsverantwortliche: Der Bezeichnungen sind viele. Nicht mehr aktuell ist das Wort «Abwart», denn abzuwarten sei sicher nicht das, was die Schulwarte machen.

# IL CUSTODE DI SANTA MARIA

**All'interno di una scuola si muovono varie figure, alcune più note come direttori, insegnati e alunni, altre più discrete, meno manifeste, come i bidelli.**

DI CATJA CURTI

Proprio a queste persone, che stanno «dietro le quinte» e di cui si parla poco, noi che operiamo nel settore dobbiamo essere riconoscenti. È infatti merito loro se possiamo insegnare ed apprendere in un ambiente confortevole e pulito, se l'edificio e le zone esterne sono curate, ben organizzate ed efficienti. È a loro che ci rivolgiamo se una lampadina non funziona, se le tapparelle non salgono, se la porta cigola. Sono loro che si occupano della gestione degli spazi scolastici che, in diverse occasioni, vengono messi a disposizione di tutti i cittadini.

Nelle scuole di Poschiavo questa straordinaria e indispensabile figura è rivestita dal signor Livio Lanfranchi.
Da diciassette anni Livio ricopre l'incarico di bidello o, come viene chiamato qui e come lui preferisce essere definito, di custode.

Questo appellativo gli calza a pennello perché, effettivamente, lui custodisce con dedizione e amore le scuole del comune. La sua avventura tra le mura scolastiche avviene a seguito della partecipazione a un concorso pubblico. In alcuni cantoni viene richiesta una formazione mirata per questa professione mentre a Poschiavo è richiesto un diploma in ambito artigianale. Livio, che aveva conseguito il diploma di automeccanico, ottiene il posto e intraprende vari corsi di manutenzione e pulizia per approfondire alcuni aspetti salienti di questa professione.

Numerose sono infatti le mansioni che un custode deve svolgere; dalla pulizia delle varie zone interne dell'edificio, nella quale è affiancato da un team di donne che, giornalmente, lavora per permettere a docenti e allievi di trovarsi sempre in luoghi puliti e ordinati, alla cura e sistemazione delle aree esterne, dalle piccole riparazioni ai lavori di manutenzione ordinaria. Si occupa di segnalare e organizzare gli interventi manutentivi straordinari, controlla la struttura e il buon funzionamento di tutte le sue parti.

E, tra i compiti più delicati, coordina le varie infrastrutture e gestisce e prepara degli spazi, come le palestre, che vengono utilizzati anche per eventi extrascolastici.
«Dovendo gestire tutti gli edifici scolastici del Comune, da Le Prese fino a San Carlo, la parte organizzativa e gestionale è la più complessa» confida Livio.

Non essendoci più un centro culturale a Poschiavo (un tempo situato presso il Cinema Rio) le palestre delle scuole di Santa Maria, sono divenute il centro ricreativo del paese. Vengono ospitati attività sportive, concerti, rappresentazioni teatrali, conferenze, ecc... Il custode ha il compito di vagliare tutte le richieste, stillare un calendario di occupazione, coordinare i vari eventi e mediare con i richiedenti. Compito, quest'ultimo, non sempre facile viste le numerose esigenze e l'impossibilità di soddisfarle tutte.
Per determinate manifestazioni il lavoro di Livio consiste nella supervisione e nei contatti con gli organizzatori mentre per altri eventi, come teatri o conferenze, è suo anche il compito dell'allestimento di palco, luci e attrezzature varie.

Questo comporta una grande flessibilità e diponibilità a essere presente e a disposizione anche oltre l'orario di lavoro che, da regolamento, va dalle 7.00 alle 12.00 e dalle 13.15 alle 18.00.

Un lavoro, quello del custode, che richiede molta dedizione, pazienza e capacità di mediare. Non sempre è facile mettere d'accordo le molteplici figure che gravitano attorno all'ambito scolastico. Bisogna valutare le necessità di tutti, trovare dei compromessi, organizzare dei lavori, anche importanti, di manutenzione extra-ordinaria e, non sempre, si trovano i consensi e le disponibilità.

A parte qualche grattacapo Livio ama molto il suo lavoro.
«Mi piace stare in mezzo ai ragazzi, danno vita, energia, entusiasmo. Con loro ho costruito un buon rapporto di stima e rispetto e questo permette una buona interazione.»
Come buona è la collaborazione con gli insegnanti che intervengono prontamente se qualche allievo non rispetta

adeguatamente la struttura scolastica e i relativi materiali.
Durante i primi due anni di lavoro Livio ha vissuto, con la sua famiglia, all'interno delle scuole. La prassi prevedeva infatti che il custode abitasse all'interno dell'edificio per garantire una presenza constante e il controllo anche notturno.

Molte cose, come le porte e le luci, andavano controllate manualmente e, in caso di guasti, era necessario essere sul posto.
«Vivendo però nel luogo di lavoro la sfera privata ne risentiva molto. Non era possibile staccare la spina, nemmeno nei fine settimana o durante le vacanze. Chiunque avesse bisogno suonava alla porta a qualsiasi ora facendo si che il lavoro non finisse mai. Questo influiva negativamente sulla mia vita privata.»
Oggi, grazie alla tecnologia di cui sono dotati gli edifici scolastici e ai cellulari che permettono di essere sempre reperibile la necessità di presidiare la scuola in pianta stabile non esiste più.

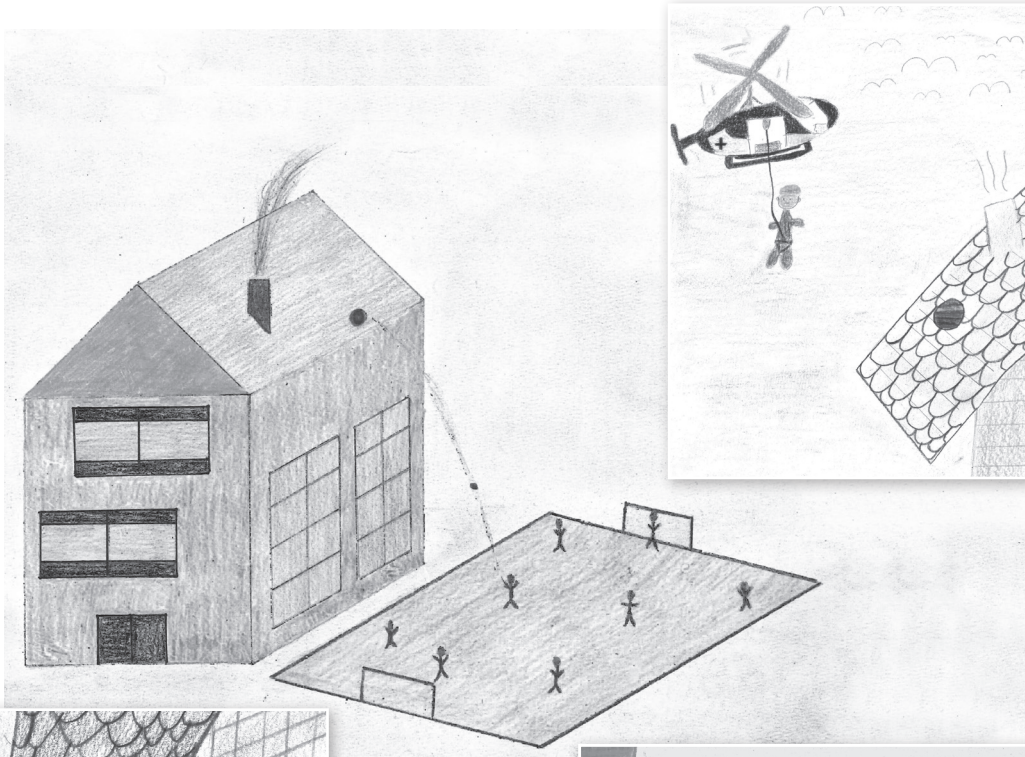
Ma anche se non vive a scuola, Livio dà tutto se stesso nel suo lavoro. La sua disponibilità e la sua pazienza sono uniche e, per qualsiasi necessità, si può contare su di lui.
Lui è il nostro custode speciale; figura unica e fondamentale per il buon andamento di una scuola.

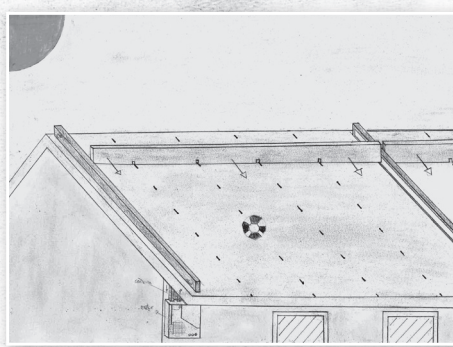
# Il bal sin tetg-scola

**Las pedellas ed ils pedels han da tuttas sorts pensums e fan da tuttas sorts survetschs, veseivels e nunveseivels, lubi e buca lubi. Buca lubi? Gie.**

DA FRANCESTG FRIBERG

Dacuort ei il bal da ballapei dils buobs puspei inaga setschentaus da pausa sin tetg-scola, ed igl ei stau da clamar il pedel culla scala. Lez ei vegnius ed ha fatg il survetsch. Ed ils scolars han engraziau. Siper mei ha il pedel fatg la remarca che quei seigi negin problem ord sia vesta, mo che en sesez astgassi el – tenor prescripziun – buca ir sin tetg pil bal. Per motivs da segirtad. Jeu capeschi, hai jeu rispundiu. Denton – mo per patertgar vinavon... – co quei problem fussi lu pia da sligiar per buca cunterfar allas prescripziuns, ei stau mia damonda. Schar star ils circa diesch bals che setschentan per onn sin tetg-scola nua ch'els ein, forsa ch'in vent scuass gie giuadora els zacu, e cumprar mintgamai in niev (ei setracta per regla gie mo da bals da plastic...)? – Era las scolaras ed ils scolars han giu enqual idea co sligiar legalmein il problem dad ir pil bal da ballapei dils buobs ch'els settan magari – secapescha nunvulentamein – da pausa sin tetg-scola.





# Genügend Platz für den Austausch lassen

## Portrait der Schule Seewis

**Kurz vor vier Uhr erreiche ich Seewis. Im Dorf sind nur wenige Menschen unterwegs. Die Abendsonne taucht alles in ein mildes Licht und die grossen Herrschaftshäuser wirken noch schöner.**

VON FABIO E. CANTONI

v.l.n.r. Kathrin Zegg (Kindergarten), Erika Bachmann (Primaroberstufe) und Andrea Rosenberger (Primarunterstufe)

Das Schulhaus ist im Schloss, einem stattlichen Gebäude, untergebracht. Die alten Steinböden im Treppenhaus glänzen dunkel. Aus der Gemeindekanzlei, welche im Erdgeschoss untergebracht ist, hört man Stimmen. Im Gang hängt ein Foto mit den neuen Schülerinnen und Schülern – zehn an der Zahl. Eine Schulzimmertüre steht offen. Andrea Rosenberger bereitet den Unterricht für den morgigen Tag vor. Im Lehrerzimmer treffen wir auf Kathrin Zegg und Erika Bachmann.

Das Team der Kindergarten- und Primarstufe Seewis besteht aktuell aus 13 Lehrpersonen. Ein grosser Teil davon unterrichtet seit vielen Jahren in Seewis. Seit anfangs Schuljahr gehört wieder ein Lehrer zum Team. Die Altersspanne reicht von 25 bis 56 Jahren.

Erika Bachmann ist die Schulhausverantwortliche. Alle zwei bis drei Wochen leitet sie im Schulhaus die Teamsitzung. Im Vordergrund stehen dabei organisatorische Anliegen, aber auch der Austausch und die gegenseitige Beratung. Dies sei nur dank dem vorherrschenden Vertrauensverhältnis unter den Lehrpersonen möglich.
Einmal im Jahr führen sie einen gemeinsamen Teamtag durch. Praktische, handwerkliche Weiterbildungen stehen bei ihnen hoch im Kurs. Denn diese würden ausreichend Platz für den Austausch untereinander lassen und könnten im Unterricht direkt umgesetzt werden. Bereits heute ist für alle klar, dass der nächste Teamtag wiederum in diesem Rahmen stattfinden soll. Immer wieder finden gemeinsame Projekte statt. So etwa das stufenübergreifende Projekt «Seewis tanzt», der Weihnachtsmarkt oder der Sporttag. Einzelne Stufen engagieren sich für den Muttertagsbrunch, für welchen sie Liedvorträge einüben.

Der Gesamtschulleiter Christian Eschmann ist in Grüsch stationiert. Mit ihm trifft sich Erika ca. einmal im Monat. Weiter ist er an den meisten Schulanlässen präsent oder besucht das Team während einer Pause. Einmal im Jahr wird jede Lehrperson von ihm im Unterricht besucht. Die Schulsozialarbeit ist ebenfalls in Grüsch, im Sekundarschulhaus, untergebracht. Sie steht den Seewisern auf Anfrage mit Rat und Tat zur Seite.

Insgesamt werden in Seewis im Kindergarten und auf der Primarstufe knapp 90 Kinder unterrichtet. Fremdsprachige Kinder, welche kein Deutsch verstehen, gibt es fast keine. Die Nicht-Seewiser-Eltern arbeiten in der Reha-Klinik. Sie kommen meist aus Deutschland, Holland oder Portugal.

Um die Klassen in etwa gleich gross zu halten, wird in Kombiklassen unterrichtet. Diese sind aber keine festen Grössen, sondern werden jährlich nach Bedarf neu zusammengesetzt. Das kann dazu führen, dass einzelne Kinder – trotz der Überschaubarkeit der Schule – jährlich von jemand anderem unterrichtet werden.

Im Kindergarten werden für die integrierte Förderung wöchentlich zwei, in der Primarschule vier Lektionen pro Klasse eingesetzt. Diese Basisverteilung wird nach Bedarf angepasst bzw. es werden in Absprache Lektionen von einer Klasse zur anderen verschoben. Zurzeit besucht ein ISS-Kind den Kindergarten. Dieses wird von einer schulischen Heilpädagogin an zwei Halbtagen unterstützt. In der ganzen Schule gibt es nur sehr wenige Kinder mit Lernzielanpassungen. Nach längerem Überlegen kommen meine Gesprächspartnerinnen auf gerade zwei Kinder. Eines ist in Abklärung.

Ein eigenes Angebot für begabte Schülerinnen und Schüler besteht nicht. Die Kinder werden im Rahmen der IFP-Lektionen

gefördert oder erhalten Freistellungen für den Besuch von Heureka in Schiers oder die Förderung in einem Sportverband. Interessanterweise besteht für diesen Bereich – auch von Seiten der Eltern – kaum eine Nachfrage. Die Lehrpersonen erklären sich dies mit den Lebensumständen der Kinder: viele würden zeitintensive Hobbys betreiben oder seien zuhause in die Arbeit bzw. Landwirtschaft eingebunden. Die Interessen der Schülerinnen und Schüler seien sehr vielfältig.

Die Frage nach ihrer Haltung zum Lehrplan 21 und der Kompetenzorientierung wird mit «wir stehen kurz vor der Einführungsveranstaltung» beantwortet. Eine Gelassenheit und Offenheit ist spürbar – aber auch eine gewisse Skepsis, besonders bei langjährigen Lehrpersonen.
Unter den Lehrpersonen gab es Absprachen zu den Unterrichtsthemen in den einzelnen Klassen. Diese sind nun von der Schulleitung für verbindlich erklärt worden und werden in einem Klassenbuch festgehalten. Auf der jeweiligen Stufe finden Ideenbörsen und der Austausch von Unterrichtsmaterial statt. Zusätzlich besucht jede Lehrperson einmal im Jahr den Unterricht einer Kollegin, eines Kollegen.

Dem Schulrat gehören der Präsident und fünf weitere Mitglieder an. Der Kontakt läuft hauptsächlich über die Schulleitung. Die spontanen Gespräche und Nachfragen auf der Strasse zeigen aber deutlich auf, dass das zuständige Schulratsmitglied gut informiert ist. Der übrige Kontakt beschränkt sich auf einen jährlichen Besuch und das gemeinsame Mitarbeiteressen im Juni.
Das Seewiser Team nimmt jeweils geschlossen am Bildungstag teil. An der Jahrestagung die Delegierten und – je nach Thema – die Mitglieder an den Fraktionsversammlungen. Eine kurze Zeit sprechen wir noch über die Verbandstätigkeit und Mehrheitsentscheide. Dabei kommt zum Vorschein, dass der LEGR seinerzeit im Rahmen der HarmoS-Abstimmung gegenüber den ablehnenden Lehrpersonen ungeschickt kommuniziert hätte. Nun sei sie wieder beigetreten.

Auf die Frage «was es sonst noch zu sagen gäbe», schauen sie mich verwundert an: «Wolltest du nicht über unseren Hauswart sprechen?» Obwohl dies unabhängig von diesem Portrait geschehen wird, lassen sie es sich nicht nehmen, über ihren Hauswart zu sprechen. Sie loben ihn über alles. Er sei ein zuverlässiger, handwerklich äusserst begabter Super-Hauswart mit einem stets offenen Ohr für ihre Anliegen. Er unterstütze sie, wo immer es möglich sei. Gemeinsam mit ihnen sei er jede Pause draussen auf dem Pausenplatz. Dabei sei er mit den Kindern stets freundlich.
Ein weiteres Thema sind die wöchentlichen Waldtage des Kindergartens. Die Kinder seien sehr interessiert an den Veränderungen im Jahresverlauf, an gefundenen Spuren auf dem Boden, dem Hüttenbauen und vielem mehr.

Nun bin ich gespannt auf das Gespräch mit dem Hauswart (siehe Gespräch auf Seite 6).

**Fakten Schule Seewis Dorf**

Anzahl SchülerInnen Schulhaus: Primarschule 65, Kindergarten 24
Teil eines Schulverbandes mit 357 SuS an 5 Standorten
Anzahl Lehrpersonen: 9
davon über 80%: 4
davon unter 50%: 2
Stellenprozente insgesamt: 666.7%
Schulleitung seit: 2006
Stellenprozente Schulleitung und Schulsekretariat:
100% (Gesamtschulleitung), 35% (OS-Schulleitung), 40% Sekretariat
Schulsprache: Deutsch
Integration mehrheitlich innerhalb des Schulzimmers und der Regelklasse
Sekundarstufe I: Niveaumodell
Angebote der Schule: Schulsozialarbeit
Besonderes: Kinder von Valzeina und Pardisla besuchen den Kindergarten in Grüsch, SuS aus Valzeina die Primarschule in Pardisla; die Sekundarstufe ist in Grüsch.